UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gesammelte Werke

Wandertage in Hellas. Die Stadt des Lebens. Im Zeichen des Steinbocks

Kurz, Isolde

München, 1925-

Vom Tanzen

urn:nbn:de:hbz:466:1-72232

Visual Library

Vom Tanzen

(1906)

(Ballsaal. Älterer Herr mit kahlem Kopf und goldenem Kneifer, einer Dame, die soeben in einen Stuhl gesunken ist, eine Erfrischung bringend.)

Gestatten Sie, daß ich Ihnen diese Eislimonade anbiete, gnädige Frau, Sie scheinen erhitzt zu sein.

Dame

Oh — Sie sind sehr gütig — ich danke Ihnen.

Herr

Bitte, das ist die Pflicht des Alters, wenn sich die Jugend für uns bemüht hat.

Dame

(lächelnd, indem sie das Glas zurückgibt)

Für Sie bemüht hat? Sie glauben wohl, es werde zu Ihrer Unterhaltung hier getanzt?

Herr

Zu meiner Unterhaltung nicht, aber zu meiner Belehrung.

Dame

Bitte, wie verstehen Sie das?

Herr

Ich sehe hier nach dem Barometerstand unseres Kulturlebens, um mich aufzuklären, was für Strömungen abgetan sind und in welcher Richtung der Geist während der nächsten zehn Jahre wehen wird.

Dame

Diese Aufklärung finden Sie im Ballsaal?

Herr

Nirgends besser, gnädige Frau. Es gibt immer Augenblicke in der Weltgeschichte, wo die kommenden Ereignisse vorausgetanzt werden. In Paris tanzte man seinerzeit Aufklärung und Menschenrechte, lange bevor die Republik erklärt und die Göttin der Vernunft auf den Thron gesetzt wurde. — Oder glauben Sie, nur die Tänze der wilden Völker mit ihrem Suchen und Fliehen hätten eine Symbolik? Die Tänze der zivilisierten Welt sind ebenso sprechend und haben dazu das allerabwechslungsreichste Thema. Jene tanzen immer dasselbe Stück Naturgeschichte, wir aber tanzen jeweils ein neues Stück Zeitgeschichte. Wenn das auch vielleicht nicht ganz so schön ist — Sie verzeihen, daß ich so aufrichtig bin, das zu sagen —, es ist doch ebenso reizvoll. Nur im Ballsaal kann man sich auf einen Blick über politische, soziale, philosophische, ästhetische Strömungen unterrichten.

Dame

Das ist mir völlig neu. Darf man vielleicht einiges von Ihren Beobachtungen erfahren?

Herr

Wie hoch würden Sie mein Alter schätzen, gnädige Frau?

Dame

Nun, ich würde Ihnen wohl einiges über vierzig, aber noch lange keine fünfzig geben.

Herr

Nehmen wir an, Sie hätten recht. — So will ich Ihnen vom Tanz des letzten Vierteljahrhunderts erzählen. Oh, ich weiß noch

gut, wie der Übergang sich vorbereitete. Lebhaft erinnere ich mich an gewisse reifere Damen, die dazumal in den Kontretänzen das junge Volk zu heimlichem Lachen reizten durch die kunstvollen Tanzschritte, die noch aus der Zeit ihrer Jugend stammten. Das war so gefühlsam, so schäfermäßig, man dachte an die Wertherzeit, an vergilbte Albumblätter und ‚sentimentalische' Poesie. Die Jugend — ich selber habe nie getanzt — schritt ihre Runden gehend, in rhythmischer Bewegung ab, und diese hüpfenden Respektspersonen wirkten unwiderstehlich erheiternd auf meine grünen Altersgenossen. Mich machten sie melancholisch, als sähe ich einen Totentanz.

Dame

Das kann ich wohl verstehen.

Herr

Als ich zehn Jahre später die zivilisierte Welt im Ballsaal wiedersah, da erstaunte ich, sie ganz verwandelt zu finden. Ich kam mir vor wie Rip van Winkle, der sich die Augen reibt. Man gab sich nicht einmal mehr die Hand wie sonst, sondern hob zuvor den Ellbogen spitz in die Luft und fuhr mit der Hand von oben herunter, indem man die dargereichte Rechte wie eine Schraube nach innen drehte. Dem Uneingeweihten — das war ich damals — erschien die Gebärde als das Übermaß linkischer Roheit, aber man teilte mir mit, sie sei das Freimaurerzeichen, woran die eleganten Leute aller Nationen sich einander kenntlich machten.

Dame

Ist es möglich?

Herr

Oh, gnädige Frau, es ist vieles möglich. — Und gar das Tanzen selbst! Vorüber die Zeit, wo man seine Glieder dem Rhythmus hingab! Vorüber jede Erinnerung an Stil und Form. Jetzt

mußte man, um zeitgemäß zu sein, immer ein paar Takte zu spät kommen, wie ein zerstreuter Schauspieler, der sein Stichwort überhört hat. Dann rannte man eilig in die Reihe, wobei man möglichste Unordnung zu stiften suchte. Wer so kühn war, durch sein Dreinfahren die Figuren des Tanzes ganz zu zerstören, der fühlte sich auf der Höhe der modernen Zivilisation. Statt der tiefen Verbeugungen ein burschikoses, halb widerwilliges Kopfnicken, wodurch angedeutet wurde, daß man diese, wie überhaupt jede Form verachtete. Die Ellbogen drückten, sogar beim schönen Geschlecht, durch ihre Stellung aus, daß man im Kampf ums Dasein auch Püffe auszuteilen verstand, der Tritt mußte schwer sein und von ferne das Schreiten der Arbeiterbataillone ahnen lassen.

Dame

(sich die Hände vor die Ohren haltend)

Schrecklich!

Herr

Ja, es war ein lehrreicher Abend. Ich war mitten in die Revolution der Materie gegen Geist und Form geraten. An jene Zeit erinnern Sie sich natürlich nicht, Sie sind zu jung dazu.

Dame

Ich war wohl noch nicht ballfähig; es muß schon eine Weile her sein.

Herr

Für mich ist es gestern gewesen. Es war das letztemal, daß ich einen Ballsaal besuchte vor dem heutigen Tag. Da las ich auf einen Blick die Signatur der Zeit. Sie hieß Kraft und Stoff, Survival of the fittest, Struggle for life. Der Abend überhob mich der Aufgabe, Marx und Darwin, Zola und Ibsen zu lesen. Ich ließ mir die Entstehung der Arten — auch die der Unarten nebenbei — das Assommoir, die Gespenster einfach vortanzen. Ein unvergeßlicher Abend. Durch

die Musik ging es zuweilen wie Dynamitentladungen; das war der Anarchismus, der an die Türen klopfte. Freilich, die jungen Leute, die so unbefangen in voller Naturflegelei einherschlenkerten oder rasten, hatten keine Ahnung, was sie taten. Sonst hätten sie lieber das Tanzen ganz aufgegeben, denn man kam damals nicht gern in den Verdacht, Phantasie zu haben. Sie glaubten nur den Stoffwechsel zu beschleunigen. Daß man lauter Allegorien tanzte, das wußte man damals sowenig wie heute.

Dame

Nun, und was für Allegorien haben wir Ihnen heute vorgetanzt?

Herr

Sie tanzen heute eine neue Wende der Zeiten. Götter- und Götzendämmerung. ‚Dekadenz', das heißt Untergang einer alten Weltanschauung und den Aufgang einer neuen. Genau läßt sie sich noch nicht erkennen. Es sieht alles noch so verworren aus. Aber Materialismus, Naturalismus haben Sie zu Grabe getanzt, das ist gewiß. — Sehen Sie hier das Paar, das sich soeben mit einem Händedruck trennt. Des Jünglings Ellbogen weisen noch immer nach außen, aber es ist nicht mehr das banausische von ehedem. Es sieht jetzt etwa aus wie auf dem berühmten Reiterstandbild des Colleone zu Venedig. Das bedeutet Nietzschetum, Herrenmoral, blonde Bestie, modernes Renaissanceideal, freilich fast schon ein wenig überlebt. Nun betrachten Sie auch die Dame, sie ist besonders lehrreich, denn sie ist schon etwas weiter vorgeschritten. Im Reformkleid, dünn, fast körperlos, lang und schwank, müde und schmachtend, mit schlangenhaften Wendungen. An Schmuck und Kleidung alles phantastisch und schnörkelhaft, ohne Anfang und Ende, wie ein Gedicht von Gabriele d'Annunzio. Das ist die Rache der Form an der Materie. Oh, und sehen Sie, hier kommt noch eine, die die erste überbietet. Die geringelte Schleppe, die langen Bänder, der gestreckte Hals, die dünnen

Arme, alles endlos, auf mystische Fernen deutend. Form ohne Körper — und ohne Geist. Nein, auch keine Form mehr, nur noch eine Linie, die ins Unendliche weist. Es ist klar, wir stehen vor einer Periode des Übersinnlichen, wir sind vielleicht schon drinnen. Aber da kommt auch bereits der Rückschlag. Heute ist eben alles kurzlebig, auch die Kulturspannen. Sehen Sie den jungen Mann mit dem lachenden Gesicht und den behenden Gliedern, der seine Schöne im Sturmschritt daherträgt? Das ist der wahre ‚Europäer von übermorgen'. Der tanzt Kraft und Schönheit, Natur und Kunst, der tanzt die Kultur der Zukunft. Er wischt sich die Stirn, der Gute. Ich glaube es gern, es mag saure Mühe sein, so ein Kapitel Kulturgeschichte vorauszutanzen.

Dame

Oh, Sie sind spaßhaft.

Herr

(sich verabschiedend)

Gnädige Frau — es war ein genußreicher Abend, ich danke Ihnen. In zehn bis zwanzig Jahren hoffe ich wieder das Vergnügen zu haben. Bis dahin empfehle ich mich.

Andere Dame

Was war das für ein Herr, der eben von Ihnen wegging?

Erste Dame

Oh, ein Sonderling, der den Geistreichen spielte. Er sah etwas semitisch aus. Übrigens hat er mir seine Karte gegeben. Sehen wir, wie er sich schreibt: — — Dr. Ahasverus, Berichterstatter ‚Unseres Jahrtausends'.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN